

Buchbesprechungen

Autor(en): **Chr.E. / R.B. / Bosshart, W.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **24 (1964-1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

SCHWEIZER WANDERKALENDER 1965, herausgegeben vom Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Seefeldstraße 8, 8008 Zürich.

Der Schweizer Wanderkalender 1965 enthält 12 prächtige farbige und 42 schwarz-weiße Landschaftsbilder, auf deren Rückseite allerhand Schönes und Wissenswertes zu finden ist. Unter dem Motto «Wir wandern durch die Heimat» wollen 12 interessante, die verschiedensten Landesteile berührende Routenvorschläge die Freude am Wandern bei jung und alt fördern. Eine knappe Zusammenfassung über den internationalen Wetterdienst verdient ebenso Beachtung wie die Aufforderung zu einem Zeichnungswettbewerb. Ergänzt durch praktische Hinweise, wie zum Beispiel SBB-Tarife für Gruppenreisen, Verzeichnis der Jugendherbergsgeschäftsstellen, ist dieser Kalender einmalig und vielseitig. Ein kurzer historischer Überblick über den Ursprung unserer Monatsbezeichnungen, die dazugehörigen Bauernregeln und alte Monatsholzschnitte sowie reizvolle Skizzen aus der Zeichenmappe eines Wanderers, tragen zur Auflockerung des gesamten Werkes bei. Der Reinerlös aus der Wanderkalender-Aktion dient dem Schweiz. Bund für Jugendherbergen zum Ausbau seines Jugendherbergen-Netzes.

VOM WERDEN UND WESEN DER MEHRSPRACHIGEN SCHWEIZ, von Paul Zinsli. *Rückblick und Ausblick (Schrift Nr. 1 des Deutschschweizerischen Sprachvereins)*. Verlag Feuz, Bern, Fr. 2.85.

Seit Jahrzehnten sorgen sich einsichtige Schweizer um die Erhaltung der rätoromanischen Sprache in ihren bündnerischen Stammgebieten und um die Bewahrung der sprachlichen Eigenart des Tessins. Seit dem Zweiten Weltkrieg macht im Berner Jura ein angriffiger französischer Nationalismus als «Separatismus» viel von sich reden. Von Zeit zu Zeit hört man Klagen der Oberwalliser und Deutschfreiburger über Benachteiligung. Überdies stellen uns mehr als eine Million ausländische Gastarbeiter und ihre Familien vor Fragen, die unser ganzes Dasein als schweizerisches Volkstum berühren. Vor diesem Hintergrund ist die soeben erschienene Schrift von Prof. Dr. P. Zinsli als zeitgemäße Bestandaufnahme zu würdigen. Der Verfasser, Inhaber des Lehrstuhls für Sprache, Literatur und Volkskunde der deutschen Schweiz an der Berner Hochschule, erklärt die Entstehung der Sprachgrenzen im Laufe der Geschichte und legt eindringlich dar, daß der Grundsatz der Unverletzlichkeit der Sprachräume, wie sie sich bis zur Gründung unseres modernen Bundesstaates in der Mitte des letzten Jahrhunderts gebildet haben (Territorialitätsprinzip), die zuverlässige Grundlage unseres Sprachfriedens ist. An einer Reihe von Beispielen aus Ost und West zeigt er die Gefährdungen, denen das Ideal der mehrsprachigen Schweiz als eines Staates, in dem Menschen verschiedener Zunge sich vereinigt haben und doch in ihrer Eigenart ungeschmälert zusammenleben können, heute ausgesetzt ist. So wird die Schrift zu einem Aufruf an alle Schweizer sowohl zu Duldsamkeit als auch zu Selbstbehauptung, zu einem Mahnruf, den Sprachfrieden immer wieder zu gewinnen.

JOHANN GAUDENZ VON SALIS-SEEWIS, *Gesammelte Gedichte*. Calven-Verlag, Chur, Fr. 13.80.

Von Johann Gaudenz von Salis-Seewis wüßten nur noch Spezialisten der Geschichte der Helvetik, daß er als vertriebener Bündner Patriot Generalstabschef der Helvetischen Miliz und nach dem Tode seines Vorgesetzten während der 1. Schlacht um Zürich (Mai-Juni 1799) auch Kommandant dieser Truppen gewesen sei, wenn nicht sein Dichterfreund Friedrich Matthisson 1793 eine wohlausgewogene Auswahl seiner Gedichte herausgegeben hätte. Salis' dichterische Produktion war eine Gnade seiner Jugendjahre, und aus den seit etwa 10 Jahren in Almanachen und sogenannten Museen erschienenen Gedichten sammelte Matthisson, was vor den Augen des gereiften Kriegsmannes und Politikers noch zu bestehen vermochte. Hatte Salis schon vorher um den einfachen, bezeichnendsten und klingenden Ausdruck gerungen, so legte er jetzt noch ein letztes Mal Hand an die zu veröffentlichenden Lieder und gab manchen erst jetzt ihre endgültige Form. Das war aber auch sein «Abschied von der Harfe»; denn «am Sommertag des Lebens verstummt das Saitenspiel», auch konnte kurz darauf in der Schweiz keine «ländliche Abgeschlossenheit» mehr gepflegt werden, weil die Wirren der Zeit und der Umgestaltung des größeren Vaterlandes ihn aufs strengste beanspruchten. Diese 1793 aber in einem schmalen Bändchen vereinigten Gedichte wurden die Lieblingslektüre einer ganzen Generation und blieben die beste lyrische Leistung aus der Schweiz bis Gottfried Keller. Wir sind dem vielversprechenden Calven-Verlag dankbar, daß er uns die Gedichte von Salis wieder in einer schönen Gesamtausgabe zugänglich gemacht hat, obwohl er sich bewußt sein mußte, daß vieles allzu Wehmütige und Gefühlsselige vom

heutigen Leser, auch dem wohlwollendsten, nicht mehr ernst genommen werden kann. Eingeleitet wird das Buch durch Prof. G. Thürers Festansprache zur Einweihung des Gedenksteines in Seewis vom 19. Mai 1963. Zu rühmen ist der Aufsatz von Prof. Felix Humm, der auf Grund neuer Studien im Salis-Archiv in Malans Salis' Verhältnis zur Musik besonders liebevoll und klar darlegt.

Chr. E.

GRAUBÜNDEN ERZÄHLT, *Bd. I Deutschbünden. Calven-Verlag, Chur, Fr. 14.70.*

Sind es nicht rund 50 Jahre her, seit die Erzähler aus Deutschbünden verstummt sind, seit Joh. Andr. Sprecher, Silvia Andrea, J. Jörgler, Tina Truog-Saluz? Fehlte es am Stoff, an der Begabung, am Mut, sich im Kreise der größeren deutschen Literatur hören zu lassen? Welch Ereignis, daß jetzt endlich wieder, betreut von Dr. P. Metz, im Calven-Verlag ein Band Erzählungen erscheint, der Beispiele lebendiger Erzähllust von heutigen Bündnern enthält. Vertreten sind Martin Schmid, Georg Thüerer, Ulrich Gartmann, Paul Fravi, Fritz Lendi, Jürg Demenga, Fritz Tanner, Florian Riffel, Hans Mohler und Annemarie Meyer-Dalbert. Bei der weihnächtlichen Lektüre haben sich vor allem drei Erzählungen bewährt; Der «Christusmaler», «Der Dreikönigskelch» und «Die Schweigsamen». Hier ein paar Stichworte des Lesers dazu:

«Der Christusmaler» ist die erschütternde, rätselhafte Situation eines Malers (kaum verhüllt Emil Kirchner). Der Kreis eingestimmter Kunstfreunde, das bedrängende Gespräch, das Schwerstes ahnen läßt, um das Werk und die Gestalt des Künstlers. Alles äußerst konzentriert.

«Der Kelch des Königs Melchior» (so müßte der Titel eigentlich lauten) hat den guten satten Legendenton. In den Schein dieses Kelches treten nacheinander ein paar Gestalten (Polizeirichter, Wirt und Familie), bis der Kelch auf wunderbare Weise zurückkehrt zu Maria, die ihn für ihren Sohn empfangen hatte. Unmaßgebliche Meinung: etwas weniger an Wunder wäre mehr.

«Die Schweigsamen» ist eine Überraschung. Die dumpfe Kontaktarmut in einem Bauerndorf und Bauernhaus, der unangreifbare, weil nie recht geäußerte Widerstand gegen das eindringende Neue, der kleine, dreckige Alltag und daneben die helle Theaterbesessenheit des jungen Mädchens (ausgezeichnet Schiller zitiert). Die Schweigsamkeit, das Schmollen bis in den Stil; keine Lösung des Problems, die ja doch erst die Jahre des schweigenden Kampfes oder der Unterjochung bringen können.

Den erfreulichen Eindruck, den das Buch, dem wir viele Leser gönnen, hinterläßt, stören gelegentliche Druckfehler.

Chr. E.

MEYERS HANDBUCH ÜBER MENSCH, TIER UND PFLANZE. *Bibliographisches Institut Mannheim, Leinen DM 18.—.*

Dieser neue Band in der Reihe der Meyer-Handbücher will ein Nachschlagwerk für das Gesamtgebiet der Biologie sein, und man kann sich die Frage stellen, ob es sinnvoll ist, ein derart umfangreiches Wissensgebiet in dieser Form zusammenfassen zu wollen. Bestimmt werden immer wieder Fragen auftauchen, über die ein derartiges Handbuch nicht Auskunft geben kann, weil nur die Fachliteratur dafür zuständig ist. Dazu kommt, daß viele der biologischen Begriffe sich einfach nicht in der gewünschten gedrängten Form erklären lassen und somit dem Nichtfachmann nicht restlos verständlich werden können.

Im ganzen besehen, wird das neue Werk aber wirklich überraschend gut mit diesen Problemen fertig. Zahlreiche gute Illustrationen erleichtern das Verständnis. Ein Stichwortverzeichnis enthält knappe, aber korrekte Definitionen von Fachausdrücken. Daß auch Forschungsergebnisse der letzten Jahre berücksichtigt werden, macht das Buch besonders wertvoll. Neben den wissenschaftlichen Zusammenhängen, die es vermittelt, werden aber auch rein praktische Fragen (Erste Hilfe, Säuglingspflege, Gartenbau, Naturschutz usw.) behandelt. Sicher wird das Buch ganz besonders dem interessierten Nicht-Biologen sehr gute Dienste leisten.

R. B.

SCHWEIZER PIONIERE DER WIRTSCHAFT UND TECHNIK, *Bd. 15, herausgegeben vom Verein für wirtschaftliche Studien, Zürich, Verlag Buchdruckerei Wetzikon. Fr. 6.—.*

Es kommt vor, daß einem besonders guten Schüler ein ganzes Schuljahr geschenkt wird. Das trifft auch auf Gadiant Engi aus Chur (1881–1945) zu, der in der chemischen Industrie der Schweiz eine höchst bedeutende Rolle spielen sollte. Nach der Ausbildung als technischer Chemiker am «Poly» trat Dr. Gadiant Engi 1904 in die Dienste der CIBA in Basel und erfand dort eine Reihe von Farbstoffen, die ihn und seine Firma rasch berühmt machten. Sein Aufstieg führte ihn nicht nur an die Spitze der Großfirma, sondern in die Leitung der chemischen Industrie, der Arbeitgeberverbände und der Kriegswirtschaft.

Dr. Engi blieb zeitlebens seinem Heimatkanton herzlich zugetan. Als ihn der Kleine Rat von Graubünden Ende 1934 bat, sich des *Schloßgutes Marschlins* anzunehmen, das damals zum Verkauf stand, griff Dr. Engi nach einigem Bedenken zu und erwarb die prachtvolle Schloß-

anlage mit ihren kostbaren Ausstattungsstücken; sonst wäre wohl manches davon außer Landes und in unerwünschte Hände gelangt.

Das Lebensbild von Dr. Gadiant Engi wurde verfaßt von Dr. Hans Rudolf Schmid und ist eine sehr lesenswerte Biographie unseres großen Landsmannes. Es ist erfreulich, daß die fachlich wie auch menschlich überragende, liebenswürdige Gestalt Gadiant Engis der Nachwelt auf diese Weise in Erinnerung gerufen wird.

Dieser 15. Band auch enthält die Lebensbilder des Gründers der Salmenbrauerei Rheinfelden, F. J. Dietschy, und des Erfinders der Schifflistickmaschine, Isaak Gröbli.

EIN VOLK VERLIERT SEINE HEIMAT. *Marti Hohermuth. Heft 5/6 der «Werkstätigen Jugend», 13. Jahrgang, 1. Dezember 1964. Herausgegeben vom Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen. Einzelnummer 60 Rp. | Bei Bezug ab 20 Exemplaren 30 Rp. pro Stück (solange Vorrat). Bestellungen an A. Schmucki, Sekundarlehrer, 9113 Degersheim.*

Gerne greift der Abschlußklassenlehrer und der Geographie- oder Deutschlehrer der Sekundarschulen zu diesem Heft über Tibet. Denn es vermittelt ihm recht brauchbare Unterrichtsmittel: neueste Zeitungsberichte, erstklassige Quellentexte (z. B. von Heinrich Harrer), packende Bilder und bildende Aufträge für die Schüler. Der Akzent kann mehr auf das erschütternde Schicksal, Flüchtling zu sein, oder eher aufs Geographische gelegt werden (Land und Leute von Tibet): das Heft drängt Schüler und Lehrer dazu, beides zu beachten, das sachliche, objektive Wissen und das persönliche, menschliche Berührtsein und Anteilnehmen. Vielleicht vermißt der Lehrer geographische Skizzen oder ein Bild des tibetischen Haustyps. Aber der zur Verfügung stehende Platz des Doppelheftes verlangte Einschränkung. – Möge in vielen Primar- und Sekundarschulen ein Klassenbestand dieses Heftes Jahr für Jahr zur Verfügung stehen; denn die Arbeit an dem so vorliegenden Stoff kann zu wahrer Menschenbildung führen.

Prof. W. Bosshart

Amtlicher Teil

Weitere Schulfernsehversuche im Juni 1965

Wir freuen uns, der daran interessierten Lehrerschaft die Mitteilung machen zu können, daß im Juni 1965 vier weitere Sendungen des deutschschweizerischen Schulfernsehens ausgestrahlt werden:

1. Wie ein Wetterbericht entsteht ab 6. Schuljahr
2. Die romanische Architektur in unserem Land ab 7. Schuljahr
3. Der Glockenguß ab 5. Schuljahr
4. Das Verhalten der Tiere im Zoo ab 6. Schuljahr

Es können evtl. wiederum Apparate leihweise zur Verfügung gestellt werden. Wer sich für die Lieferung eines Empfängers für seine Schule interessiert, möge sich umgehend, spätestens aber bis Mitte Februar 1965, an der untenstehenden Adresse melden.

Regionale Schulfernsehkommision der deutschen Schweiz
Der Präsident: *Dr. A. Gerber*, Zur Gempenfluh 64, 4059 Basel

Kurs I für Werklehrer

Der nächste Werklehrerkurs I wird vom 23. August bis 18. September 1965 im Gebäude des Bündner Lehrerseminars in Chur durchgeführt. Anmeldungen sind über den zuständigen Schulinspektor *bis am 1. April 1965* dem kantonalen Erziehungsdepartement einzureichen. Es ist anzugeben, ob die betreffende Gemeinde die Werkschule schon beschlossen hat und ob die notwendigen Einrichtungen vorhanden sind.

Erziehungsdepartement Graubünden

Reportage national

Wir weisen die Lehrerschaft darauf hin, daß die prämierten Schülerarbeiten des Expowettbewerbes «Reportage national» von Mitte Mai bis Mitte Juni 1965 im Pestalozzianum in Zürich zur freien Besichtigung ausgestellt sind.

Erziehungsdepartement Graubünden

Stellvertretungen durch Seminaristen

Gesuche um Stellvertretungen durch Seminaristen vom September bis Mitte November 1965 sind durch die Schulbehörden direkt oder durch den Lehrer mit einer Bestätigung der Schulbehörde der Direktion des Bündner Lehrerseminars bis am 1. Mai 1965 einzureichen. Es sind die Schülerzahl und die Klassen anzugeben.

Die Seminardirektion